

Doch täuschen wir uns nicht. Zusammenbringen, zusammenführen bedeutet nicht unbedingt vereinigen. Der Nerv des Theaters ist der Schauspieler. Auf alles könnte verzichtet werden, auf Dekorationen, Kostüme, ja, sogar auf den Text, - nicht jedoch auf den Schauspieler. Also soll er aufhören, eine Sprech-Maschine zu sein. Er sollte sich erinnern, daß in unseren Dörfern früher in den Rundtänzen sich Gesang und Tanz vereinigten; er sei Bildhauer seines Körpers, Maler seiner Gefühle, Priester seiner Selbst-Opferung. Er vergesse das "Tun" und wende sich dem "Sein" zu.

Wenn er alles Äußerliche - gleichsam sich häutend - fallen läßt und bereit sein wird, wie ein neuer Zarathustra durch die Lüfte hinweg zu tanzen, dann wird es ihm gelingen, sich selbst zu sehen und als Deuter seine Sehnsüchte und inneren Gedanken zu vermitteln.

Die Trennung zwischen uns und dem Publikum wird nicht beseitigt, solange Barrieren in unserem eigenen Haus errichtet bleiben, solange wir von verschiedenen Theater-Arten sprechen, wo doch offensichtlich alles zur Einheit drängt.

MAURICE BEJART